Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen:
Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein u. Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube u. Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 240. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Samstag, den 6. September 1879 (Magnus.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

Wochen-Rückblick.

Nur drei kurze Wochen trennen uns von dem Zeitpunkt, wo die Wähler aufgerufen werden, ihre Vertreter aus den Parteien zu ernennen, die um ihre Gunst werben, und so die Richtung zu bestimmen, nach welcher hin in den nächsten drei Jahren der Gesetzgebung und Verwaltung die Politik steuern soll. Sonst pflegte um diese Zeit das Kampfgetümmel der streitenden Parteien die Ruhe des Sommers zu unterbrechen, und die stille Zeit der Politik wurde von Agitation, von wüstem Culturkampfsgeschrei, von Angriffs- und Vertheidigungsreden ausgefüllt; heute ist nichts von alledem zu bemerken. Sind denn die Wähler so klar über die Zielpunkte ihres Wollens, oder hat sich eine Erschlaffung über das politische Leben gebreitet? Sind die nächsten Wahlen minder wichtig als die früheren, oder sind die Führer selbst nicht in der Lage, genau die Programmpunkte ihres politischen Strebens zu umschreiben? Ohne Zweifel wirken mehrere dieser Ursachen zusammen. Das Volk ist der Phrasen überdrüssig geworden und will Thaten sehen; die Parteien, welche auf den Namen Bismarck sich wählen ließen und den Wünschen des Kanzlers bis zur Selbstvernichtung entgegenkamen, empfinden schwer den Mangel der Selbstständigkeit und die wachsende Abneigung ihres bisherigen Gönners. Mit Mühe suchen die liberalen und freiconservativen Parteien die Bruchstücke ihrer alten Programme zusammen, soweit dieselben nicht ganz unbrauchbar geworden. Die „Köln. Ztg." verräth in einer schwachen Stunde, daß sie noch immer keinen praktischen Wahlaufruf zu formuliren weiß, weil „überhaupt ausführliche Parteiprogramme bei unsern deutschen Wahlgewohnheiten gänzlich unhandhablich (!) und für die gemäßigt-liberale Partei, welche alle sogenannten „imperativen Mandate" durchaus verwirft, zugleich grundsätzlich unannehmbar wären."

Dafür hat das Blatt einen besseren Schlachtruf erfunden, der bequemer zu handhaben ist, weil man später nicht darauf examinirt werden kann, ob man auch gehalten, was man versprochen oder angeblich unwandelbare Grundsätze „wie Kreidestriche übersprungen hat", und weil er nebenbei die Leidenschaften einer gewissen Sorte des liberalen Bürgerthums aufruft; das liberale Organ ruft nämlich „das gebildete Bürgerthum" auf, bei der Wahl gegen „Pfaffen und Junker" sich zu sammeln. Warten wir ab, ob der alte Ruf in neuer Form auch die alte Zugkraft bewähren wird; jedenfalls wird dem Geschrei „wider Pfaffen und Junker" die Regierung ihre Unterstützung nirgend leihen können.

Die Centrumspartei trägt die alte erprobte Standarte vor, mit blanker Rüstung und den durch achtjährigen Uebung und Gebrauch geschärften Waffen tritt sie in den Streit ein. Möge es ihr gelingen, zu den alten Sitzen sich neue zu erobern und im Landtage zu derselben hervorragenden Wichtigkeit zu gelangen, welche sie im Reichstage zur maßgebenden Fraction erhoben hat.

Die Reise unseres Kaisers zur Begrüßung des russischen Czaren nach Alexandrowo, die zu den mannigfaltigsten Combinationen und Börsenmanövern Veranlassung gegeben hat, wird wenigstens die eine gute Wirkung haben, daß die Hetzereien der russischen Presse gegen Deutschland vollends verstummen, und die „entente cordiale", welche seiner Zeit eine so bedeutende Rolle in der europäischen Politik gespielt hat, bis auf Weiteres zu neuem Leben erweckt wird. Vorläufig dürfen wir uns dabei beruhigen, daß die persönliche Zuneigung der beiden Monarchen einen besseren Schutz gegen alle Kriegsgelüste bilden, als die ungewisse Vermuthung, dort Schweden, hier China als natürlichen Bundesgenossen gewinnen zu können.

Aus dem Auslande ist von dieser Woche sehr wenig zu melden. Die Verhandlungen der Generalräthe in Frankreich haben ein für die Regierung vernichtendes Resultat ergeben. Bekanntlich hatte die Regierung ihre Präfekten angewiesen, dahin mit allen Kräften zu wirken, daß keine ihren Bestrebungen feindlichen Kundgebungen stattfinden möchten. In der früheren Sitzung der Generalräthe hatten 14 für den Ferry'schen Gesetzentwurf sich ausgesprochen, 31 dagegen; in 12 hatte Stimmengleichheit geherrscht und 28 hatten sich jeder Stimmabgabe über diesen Punkt enthalten. Heute liegt die Sache anders. 30 stimmten für die Regierungspolitik in der Schulfrage; 32 dagegen; 19 enthielten sich der Abstimmung. Und wie stellt sich das Stimmenverhältniß? In den 30 Anerkennungsvoten liegen nur 527 Stimmen für Ferry, dagegen 220 gegen denselben und 162, welche überhaupt nicht stimmten; in den 32 gegnerischen Beschlüssen finden sich 652 Stimmen gegen Ferry, 292 für denselben, so daß die Regierung mit mindestens 872 Stimmen ihren Versuch, günstige Resultate zu erzielen, zurückgewiesen sieht. Ohne Zweifel wird das Resultat dieser Abstimmung die Bewegung im Lande gegen das Ferry'sche Attentat auf die Unterrichtsfreiheit kräftig unterstützen. Der Revolutionär Blanqui ist in Bordeaux wiedergewählt, da er indeß nicht die genügende Anzahl von Stimmen im ersten Wahlgang erhielt, wird er sich einer nochmaligen Wahl unterziehen müssen; die Schwierigkeiten der Regierung werden durch dieses energische Vorgehen der Radicalen nicht gerade erleichtert.

In Holland müht sich das neue antiliberale Cabinet ab, die Kammer zu gewinnen, die ihrer schwachen Mehrheit nach liberal ist. Da die Mehrheit indeß einen innern Zersetzungsprozeß durchmacht, wie schon der Fall des liberalen Ministeriums beweist, so dürfte als einzige Lösung der Schwierigkeiten die Auflösung der Kammern sich ergeben.

Deutsches Reich.

** **Berlin**, 5. Sept. Trotzdem die russischen Blätter einen Wink erhalten haben, sich in ihrer Polemik gegen die deutsche Politik zu mäßigen, fehlt es auch jetzt nicht an Gehässigkeiten, die deutlich verrathen, wessen wir uns zu versehen haben, wenn nach Alexanders II. Tode sein Sohn den Thron besteigt und dann der Deutschenhaß nicht mehr gezügelt wird. Wie charakteristisch ist z. B. nicht folgender Satz aus einem Artikel der „Petersburger Ztg.": „Es fällt uns schon schwer genug, Danzig und Königsberg in deutschen Händen zu sehen, und nun wollt Ihr Herren Deutschen noch, daß wir Euch auch Riga, Reval, Libau 2c. einräumen." In Deutschland ist natürlich von einer solchen Absicht absolut nichts bekannt, sie wird einfach erfunden und dient dann dazu, die nordischen Barbaren gegen das deutsche Reich zu verhetzen. — Gelegentlich der Entrevue in Alexandrowo sei hier an eine andere Fürstenbegegnung erinnert, die vor 45 Jahren in derselben Gegend stattfand, wir meinen die Zusammenkunft des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen und des Kaisers Nikolaus von Rußland im Jahre 1835 in Kalisch, welches Zusammentreffen ebenfalls dazu diente, dem Freundschaftsbündniß beider Fürsten einen Ausdruck zu geben. — Der Berliner Centrums-Verein hat vorgestern eine Sitzung gehalten, die wegen eines besonderen Umstandes bemerkenswerth ist. Es kamen nämlich zwei Anerbietungen zur Verlesung, deren eine von dem conservativen Centralcomite an Herrn von Kehler gerichtet war, während die andere, die an Herrn Cremer adressirt war, von neuconservativer Seite ausgegangen scheint. Beide Anerbietungen enthielten den Vorschlag eines Zusammengehens der Centrumspartei mit den Conservativen, resp. Neuconservativen. Das conservative Central-Wahlcomite hatte seiner Offerte ausdrücklich die Versicherung beigefügt: „daß die aufzustellenden Candidaten für die Beseitigung des Culturkampfes eintreten werden, ist selbstverständlich." Der Centrums-Verein hat beschlossen, in Verhandlungen mit den Conservativen einzutreten (natürlich aber nicht mit den Freiconservativen), und einige Herren aus seiner Mitte beauftragt, die weiter erforderlichen Schritte zu thun.

— Bezüglich der Einstellung der Silberverkäufe und einer umfangreicheren Circulation des Silbers wird jetzt bekannt, daß, abgesehen von den zur Einziehung bestimmten älteren Jahrgängen der Silbermünzen, ziemlich alles bis dahin zurückgehaltene Silber wieder in Umlauf gesetzt ist. Hierbei soll es aber sein Bewenden haben. Die Reichsregierung hebt ausdrücklich hervor, daß sie dies Verfahren bei Berathung des Münzgesetzes bereits sich vorbehalten habe, daß im Uebrigen aber eine Aenderung der Münzgesetzgebung auch jetzt durchaus nicht beabsichtigt sei.

— Es ist ergötzlich zu sehen, wie der eine nach dem andern geht. „Unser Braun" will nicht mehr mitmachen, Wehrenpfennig will nicht mehr, und selbst Herr v. Sybel will nicht mehr. Wie haben besonders die beiden letzteren ihre Lungen seit mehreren Jahren im Abgeordnetenhause angestrengt, um das Culturkampfsfeuer immer stärker anzublasen, wie haben sie gedonnert, der eine gegen weniger culturkämpferische Beamte, der andere gegen die katholischen Geistlichen! Und jetzt, da es den Anschein hat, als sei selbst in höheren Kreisen die Lust am „Culturkampfe" geschwunden, jetzt ziehen sie sich zurück und vergessen des Kampfes gegen die verhaßten Römlinge.

— Das Bestreben der Postverwaltung war seit einiger Zeit darauf gerichtet, das Institut der Landbriefträger in der Weise zu erweitern, daß durch diese Beamten besondere Postverbindungen hergestellt würden, und zwar sollten die Landbriefträger zweier benachbarten Bezirke an einem vorher vereinbarten Punkte sich treffen und dort gegenseitig Sendungen zur Bestellung austauschen, deren Bestimmungen dem Bestellgange des jenseitigen Landbriefträgers näher lag, als dem Gange des diesseitigen Boten. Die Einrichtung ist in Wirksamkeit getreten und hat sich, nach der „Voss. Ztg." auch bewährt, trotzdem derselben mancherlei erhebliche Schwierigkeiten entgegen standen; insbesondere war es keine leichte Aufgabe, die beiden Landbriefträger stets zu einer im Voraus festgesetzten Stunde an demselben Orte persönlich zusammentreffen zu lassen. Inzwischen dürften diese Schwierigkeiten durch die erfolgte Einrichtung einer großen Zahl neuer Postanstalten sowie durch Vermehrung der Landbestellkräfte so gut wie beseitigt sein, und die Verwaltung gibt deshalb in einem Artikel der jüngst erschienenen Nr. 33 der „Deutschen Verkehrszeitung" die Anregung für die Postamtsvorsteher, die örtlichen Verhältnisse von Neum darauf hin anzusehen, ob nicht für ihre Postanstalt oder für benachbarte Orte ein Interesse vorhanden ist, durch Vermittelung des Landbriefträgerpersonals neue Beförderungsgelegenheiten für Briefsendungen ins Leben zu rufen.

* **München**, 4. Sept. Der Schüler wie der Meister! In diese Worte läßt sich genau und vollständig das Urtheil zusammenfassen, welches der Vortrag des Privatdocenten August v. Druffel über „Ignatius von Loyola an der römischen Curie" vor dem Forum der unparteiischen Kritik verdient. Dieser Vortrag, wie eine Scandalrede Döllinger's, wurde in der Festsitzung der königlichen Akademie der Wissenschaften

---

36

Das Testament der Gutsherrin.

Zuerst kamen die verschiedenen Tageszeitungen, einige Geschäftsschreiben, mehrere Briefe für Vollrath's, dann einer von Johanna Braun und endlich einer, dessen Adresse in selten schöner, fester Hand geschrieben war und wie alsbald Adolph Weißbach zu lesen begann, lautete: „Fräulein Daniela Mansfeldt —"

Er vollendete jedoch nicht, denn in rasender Eile sprengte ein Reiter auf den Hof, hielt vor der Thür des Herrenhauses, und ehe er noch das Zimmer verlassen konnte, trat ihm schon Herr Vollrath mit der Meldung entgegen: „Ein Bote von Ihrer Mutter, Herr Weißbach — —"

„Von meiner Mutter?" wiederholte befremdet der junge Mann, sich hastig entfernend, während, den Brief für den Augenblick vergessend, Daniela fragte:"

„Was mag geschehen sein, Herr Vollrath? Vielleicht ist gar der Onkel erkrankt —"

„Das wäre doch schließlich nichts Unerhörtes," entgegnete der Inspector. „Beruhigen Sie sich daher nur, Fräulein Mansfeldt —"

„Es muß Gefahr vorhanden sein, denn sonst —"

Mit verstörtem Antlitz trat ihr Vetter wieder ein und sagte ihrer Frage zuvorkommend: „Daniela, ich muß sogleich zur Stadt fahren. Es hat sich nämlich ein großes Unglück zugetragen —"

„Ein Unglück, Adolph? Erzähle mir Alles —"

„So viel ich den Worten des Boten entnommen, war diesen Nachmittag mein Vater zu Doktor Braun gegangen, in dessen Privatzimmer durch das Umstürzen einer Lampe Feuer ausgebrochen ist. Im Begriff, mehrere Papiere zu retten, sind Beide stark verbrannt —"

„Das ist ja entsetzlich!" rief aufgeregt Daniela. „O, Adolph, wenn nur nicht — aber hier der Brief von Johanna, laß uns ihn lesen." Das Schreiben mit zitternden Händen öffnend, las sie die wenigen Worte, in welchen ihr ihre Freundin mittheilte, daß am Abend zuvor ihr Bruder von der Reise heimgekehrt sei, und sie nun hoffe, bald nach Stromberg kommea zu können. Der Brief war am Morgen zur Post gegeben, also lange vor dem Unglück.

„Auf Wiedersehen, Daniela," sagte der junge Mann, denn man hörte den Kutscher die Pferde anschirren. „Beunruhige Dich nicht zu sehr —"

„Wann wirst Du mir genaue Nachricht schicken, wie sich Dein Vater befindet, und alles sich zugetragen?"

„Ich denke morgen früh selbst zu kommen, es müßte denn schon sehr schlimm bei uns stehen, und in dem Fall schicke ich Dir einen Boten."

Nach eiligem Abschied verließ Adolph Weißbach das Zimmer, und bald darauf fuhr auch der Wagen davon.

Sich an den Inspector wendend, sagte Daniela in ernstlich besorgtem Ton: „Wenn nur ich nicht an dem Unglück Schuld bin, Herr Vollrath! — Sie haben sich vielleicht meinetwegen erzürnt, und in der gegenseitigen Aufregung —"

„Es wäre allerdings nicht unmöglich, Fräulein Daniela, beruhigen Sie sich aber so lange es nicht erwiesen ist. So früh wie möglich will ich morgen zur Stadt fahren, und Ihnen von Beiden die genauesten Nachrichten holen."

„Dafür werde ich Ihnen sehr dankbar sein, Herr Vollrath," entgegnete lebhaft Daniela, „denn Adolph könnte mir vielleicht seinen Vater betreffend die volle Wahrheit verbergen, und von dem Rechtsanwalt nichts erfahren haben."

Seine Briefe und einige Zeitungen an sich nehmend verließ bald der Inspector das Zimmer, und eine der letzteren ergreifend, erblickte Daniela den Brief, dessen Adresse ihr Vetter zu lesen begonnen, den sie aber über die unerwartete, traurige Unterbrechung vollständig vergessen hatte. Ihn schnell zur Hand nehmend las sie: „Fräulein Daniela Mansfeldt. Auf Gut Stromberg bei H. im Königreich . . ."

„Die Handschrift ist mir vollständig unbekannt," sagte Daniela, diese aufmerksam betrachtend, „und unverkennbar kommt der Brief aus dem Ausland. Aber woher: Doch dies muß ja der Poststempel sagen," und zugleich auch las sie das Wort: „Montreux".

„Montreux?" wiederholte sie, sich nicht sogleich entsinnend, daß sie vorher schon den Namen gelesen. „Montreux — aber da ist ja Arthur Reichswald —", und schnell das Couvert zerreißend, zog sie ein Papier hervor, entfaltete es und suchte zuerst nach der Unterschrift, welche lautete: „Ihr aufrichtig ergebener Arthur Reichswald."

Von seltsamen Gefühlen bewegt starrte sie auf die wenigen Worte, dann aber wandte sie entschlossen das Blatt, um sich mit dessen Inhalt vertraut zu machen. Sie las:

„Fräulein Mansfeldt!

Ehe ich zu Mittheilungen schreite, die für Sie von großem Interesse, ja, wie ich bestimmt glaube, von großer Wichtigkeit sein werden, bitte ich Sie inständig, diese doch mit möglichster Ruhe zu lesen, und mir Ihre Wünsche und Ansichten umgehend mitzutheilen."

Befremdet, vielleicht auch einigermaßen enttäuscht, denn wer würde ihr verargen, wenn ihr Herz eine andere Einleitung erwartet, ließ sie einen Augenblick die Hand sinken, dann aber sagte sie langsam das Haupt schüttelnd:

„Nein, nein, Arthur Reichswald wäre nicht der streng ehrenhafte Charakter, der nie sein Wort brechen wird, wenn er dem Papier anvertrauen würde, was noch sein Mund mir nicht ausgesprochen! Was mag er mir mitzutheilen haben, das für mich von großem Interesse, ja von Wichtigkeit sein könnte?"

Das Schreiben wieder dem Lichte nähernd, fuhr sie zu lesen fort: „Sie haben vielleicht von meiner Mutter erfahren, daß ich Herrn Jensens wegen in Montreux bin, der schwer erkrankt sein Testament verfassen und mich zum Vollstrecker desselben ernennen wollte. Nach Erledigung dieser wichtigen Angelegenheit trat eine merkliche Besserung im Zustand des Patienten ein, und ich, der einige Tage das Krankenzimmer nicht verlassen, ich konnte dies jetzt ohne Bedenken thun und unternahm den ersten Spaziergang in's Freie. Mein Weg führte mich nach dem sehr schönen Kirchhof der Stadt, für den die Liebe der Hinterbliebenen theurer Todten sehr viel gethan, und bald interessirte es mich, die Namen derer zu lesen, die Genesung suchend, aus den entferntesten Gegenden gekommen, und dagegen nur ein Grab in fremder Erde gefunden. Bald fiel mir eins besonders auf, dessen Leichenstein den Entschlafenen schon viele Jahre deckte.

Dieser Stein, aus schwarzem Marmor bestehend, trug in goldenen Buchstaben, welche so glänzend waren, als ob sie eben beendet, wie auch das Grab ungewöhnlich gut erhalten war, die Inschrift:

„Dem Andenken von Daniel Heinrich Mansfeldt, gewidmet von seiner Gattin Wilhelmine Mansfeldt, geb. Weißbach."

Bei diesen Namen entsank der Brief Daniela's Hand, und mechanisch wiederholte sie: „Von seiner Gattin Wilhelmine Mansfeldt, geb. Weißbach?" und fügte dann lebhaft hinzu: „Allmächtiger Himmel! Wäre das Mama gewesen? Sollte Mama in der Schweiz verheirathet und das ihr Geheimniß gewesen sein? — Dann aber, dann wäre auch ich ihre Tochter, und damit alle Räthsel gelöst. — Mama, meine theure verstorbene Mama, meine wirkliche Mutter — großer Gott! welch seliges Gefühl ist das noch nach ihrem Tode! — Wer aber ist mein Vater gewesen, und weshalb hat sie hier nie gesagt, daß sie vermählt, und ich ihr eigenes Kind war?

Nach diesen hastig hervorgestoßenen Ausrufungen und Fragen, auf die sie keine Antwort wußte, griff nochmals Daniela zu Arthur Reichswalds Brief, welcher ferner lautete: „Da die Namen mir so bekannt waren, ich aber von meiner Mutter gehört, daß Sie als die Adoptivtocher des verstorbenen Fräulein Weißbach gelten, so frage ich hierdurch an, ob Sie wünschen, daß ich Nachforschungen bezüglich dieser Entdeckung anstelle, die ohne Zweifel für Sie von großer Wichtigkeit werden könnten, und auch Ihrem Herzen entsprechen möchten, oder ob Sie glauben, dem Sinne der Verstorbenen gemäß zu handeln, wenn Sie deren Geheimniß ehren und ruhen lassen. Wünschen Sie meine Beihülfe, so verfügen Sie über mich, ich werde dann die nöthigen Schritte thun und mich in den Besitz aller für Sie erforderlichen Dokumente setzen. Theilen Sie mir aber möglichst schnell Ihren Entschluß mit, denn ich weiß nicht, wie lange ich hier noch bleiben werde. Meine Adresse füge ich bei. Ihrer Antwort entgegensehend

Ihr aufrichtig ergebener
Arthur Reichswald."

„Was thun?" fragte sich Daniela, als sie den Brief zu Ende gelesen, und fügte dann sogleich hinzu: „Wie kann ich aber fragen und mich in einer Sache bedenken, um die ich schon so viel gesorgt und gelitten habe! — Arthur Reichswald, den die Hand der Vorsehung nach Montreux geführt, muß mir alle Dokumente verschaffen, die auf die Namen auf jenem Leichenstein, der ohne Zweifel meinen Vater deckt, Bezug haben, und durch diese werde ich gewiß schon vor dem achten März erfahren, was mir an jenem Tage der Inhalt des ge-

zur Vorfeier des allerh. Geburts- und Namensfestes des Königs gehalten! War der Zweck der Döllinger'schen Rede, das Papstthum vor dem Könige von Bayern und dem gebildeten Publikum als das Aergerniß und Verderben der Christenheit darzustellen, so wird diese Tendenz in dem Vortrage seines Schülers August v. Druffel vollständig acceptirt und durch den Gedanken erweitert, daß der Jesuitenorden als Unheil der Welt mit dem Papstthum mindestens gleichen Schritt halte. Die Rede war förmlich darauf berechnet, Haß und Verachtung, Widerwillen und Abscheu gegen das Papstthum und die Gesellschaft Jesu zu säen. Mit Recht bemerkt ein Correspondent der „Neuen Ztg.", daß eine solche Art geschichtlicher „Wissenschaft" eine Schmach ist für die Akademie, eine Schmach für die stiftungsgemäß katholische Universität und ein unerhörter Schimpf, der dadurch dem gesammten katholischen Bayernlande angethan wird.

Frankreich.

* Das Resultat der letzten Prüfung in allen Pariser Schulen ist für die Congregationsschulen sehr günstig ausgefallen. 840 Schüler bewarben sich um Freistellen in den höheren Unterrichtsanstalten. Von 362 Schülern, welche Freistellen erhielten, gehören 244 den Schulen der Lehrbrüder an und nur 118 sind Zöglinge der Laienschulen. Bemerkenswerth ist dabei, daß die Brüder nur in einem Drittel der Pariser Schulen unterrichten.

Italien.

* Der h. Vater hat seinen älteren Bruder, den Grafen Karl Pecci, durch den Tod verloren. Der Verstorbene war 1793 geboren und bekleidete während der päpstlichen Regierung das Amt eines Regierungsrathes in der Provinz Velletri. Am 31. August fand in der Kirche Maria sopra Minerva der Trauergottesdienst statt, auf welchen noch Trauerandachten in der Vaticanischen Basilika und im Lateran folgen werden.

* Ueber die Preissteigerungen,

welche sich möglicherweise durch die Zollsätze des neuen Tarifs begründen lassen, ist, wie die „Prov.-Corresp." ausführt, eine Berechnung angestellt worden. Zunächst wird die Steigerung bei denjenigen Waaren angegeben, für welche der neue Tarif bereits in Kraft getreten ist. Es war bisher auf ausgeschlachtetes frisches Fleisch kein Zoll gelegt; der jetzt eingeführte Zollsatz beträgt für den Centner 6 Mark, mithin würde die Preissteigerung auf das Pfund 6 Pfg. ausmachen, was aber keineswegs die entsprechende Steigerung des inländischen Marktpreises bedeutet, da es sich bei dem Zoll nur um das von jenseits der Grenze eingeführte frische Fleisch handelt. Der bisherige Zollsatz auf den Centner zubereitetes Fleisch betrug 1,50 M., der neue beträgt 6 M., mithin wäre eine Preissteigerung für das Pfund von 4,5 Pfg. gerechtfertigt, sofern es sich lediglich um das in der Fremde zubereitete Fleisch handelt. Der Zollsatz auf rohen Kaffee betrug für den Centner 17,50 M., der neue beträgt 20 M., mithin wäre eine Preissteigerung von 2,5 Pfg. für das Pfund gerechtfertigt. Von geschältem und ungeschältem Reis wurde bisher für den Centner 1 M. 50 Pfg. entrichtet, jetzt sind 2 M. zu entrichten, mithin wäre eine Preissteigerung von 0,5 Pfg. für das Pfund gerechtfertigt. Von unbearbeiteten Tabakblättern und Stengeln war bisher für den Centner ein Zoll von 12 M. zu entrichten, der neue Zoll beträgt 42 M. 50 Pfg., mithin die Steigerung auf das Pfund 30,5 Pfg. Von Cigarren und Cigaretten war bisher für den Centner ein Zoll von 60 M. zu entrichten, der neue Zoll beträgt 135 M., mithin die Steigerung auf das Pfund 75 Pfg. Von Schnupftabak war bisher für den Centner ein Zoll von 60 M. zu entrichten, der neue Zoll beträgt 90 M., mithin die Steigerung für das Pfund 30 Pfg. Von anderem fabricirten Tabak war bisher für den Centner ein Zoll von 33 M. zu entrichten, der neue Zoll beträgt 90 M., mithin die Steigerung auf das Pfund 57 Pfg. Von Thee war bisher für den Centner ein Zoll von 24 M. zu entrichten, der neue Zoll beträgt 50 M., mithin die Steigerung auf das Pfund 26 Pfg. Petroleum war bisher zollfrei, der jetzt eingeführte Zollsatz beträgt für den Centner 3 M., mithin die Steigerung für das Pfund 3 Pfg.

Es kommen nun die Waaren, für welche der neue Tarif mit Anfang künftigen Jahres in Kraft tritt. Zuerst die Waaren aus Baumwolle allein oder in Verbindung mit Metallfäden ohne Beimischung von Seide, Wolle oder anderen Thierhaaren. Für rohe dichte Gewebe dieser Art betrug der bisherige Zollsatz auf den Centner 30 M., der neue beträgt 40 M., mithin die Preissteigerung auf das Pfund 10 Pfg. Für gebleichte dichte Gewebe dieser Art betrug der bisherige Zoll auf den Centner 30 M., der neue beträgt 50 M., mithin die Preissteigerung auf das Pfund 20 Pf. Es kommen nun die Getreidezölle. Roggen, Hafer und Hülsenfrüchte waren bisher frei und entrichten nunmehr für den Centner 50 Pf. Zoll, mithin beträgt die Preissteigerung auf das Pfund ½ Pf. Gerste, Mais und Buchweizen waren bisher zollfrei, entrichten jetzt für den Centner 25 Pf., mithin beträgt die Steigerung auf das Pfund ¼ Pf. Malz, bisher zollfrei, entrichtet für den Centner 60 Pf., mithin beträgt die Steigerung auf das Pfund etwas über ½ Pf. Nun kommen Lederwaaren. Ungefärbtes Leder aller Art, mit Ausnahme des Sohlleders, zahlte bisher für den Centner 6 M. Zoll, der neue Zollsatz beträgt 9 M., mithin die Steigerung auf das Pfund 3 Pf. Sohlleder entrichtete bisher für den Centner 6 M., nunmehr 18 M., die Steigerung beträgt mithin für das Pfund 12 Pf. Feines gefärbtes Leder entrichtete bisher für den Centner 15 M., nunmehr 18 M., mithin beträgt die Preissteigerung auf das Pfund 3 Pf. Waaren aus ungefärbtem oder bloß geschwärztem lohgaren Leder entrichteten bisher für den Centner 12 M., nunmehr 25 M., mithin beträgt die Steigerung auf das Pfund 13 Pf.

Es handelt sich bei diesen Angaben, wie man sieht, zum größeren Theil um Waaren, welche unmittelbar oder als Hautrohstoffe in den Verkehr kommen. Waaren, welche den Gewerbtreibenden als Hilfsstoffe dienen und deren Zollsätze eine Preissteigerung allgemeiner Gebrauchsartikel mittelbar herbeiführen können, werden besonders in Betracht zu ziehen sein.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 6. Septbr.

** In unserer Nachbargemeinde Bilk wird das Fest von Mariä Geburt, welches das Titularfest der Pfarrkirche, der Loretto-Kapelle ist, am Sonntag den 14. September gefeiert. In den letzten Jahren war an Stelle des früher durch die Neustadt und die Friedrichsstadt führenden Prozessionsweges, die Volmerswerther-, Steinwart-, Förster- und Martinstraße von der Behörde als Prozessionsweg angewiesen worden. Da einzelne dieser Straßen nicht ausgebaut, sehr enge und bei ungünstigem Wetter fast nicht zu passiren waren, so wandte sich der Kirchenvorstand der Pfarrgemeinde Bilk an die königl. Regierung hierselbst mit der Bitte, für die Prozession an genanntem Tage den Weg Loretto-Capelle, Bilker Allee, Brunnenstraße, Suitbertusstraße und Martinstraße zu genehmigen. In anerkennenswerther Weise ist nun die hiesige königl. Regierung auf die Bitte des Kirchenvorstandes eingegangen, und sofort die Genehmigung ertheilt worden. Die Bewohner der Pfarrgemeinde Bilk werden nun hoffentlich Alle dazu beitragen, daß an dem Feste die Prozession eine recht glänzende sein wird.

* **Neuß**, 4. Sept. Heute wurde ein Bremser ins Hospital gebracht, der beim Zurücksetzen des Zuges heruntergefallen war und sich dadurch schwere innere Verletzungen zugezogen hatte. Der Mann ist verheirathet und in Speldorf wohnhaft.

* **Kempen**, 4. Sept. In der vor acht Tagen am hiesigen Königl. Schullehrerseminar abgehaltenen Aufnahmeprüfung hatten sich 94 Aspirantinnen eingefunden. Es konnten jedoch nur 33 in das Seminar aufgenommen werden.

* **Viersen**, 4. Sept. Unsere Stadt zählt gegenwärtig 24 katholische Volksschullehrer. Von diesen hat, wie die „Gladb. Volksztg." erfährt, nur ein einziger, ein jüngst pensionirter Hauptlehrer, die Falkadresse unterzeichnet. Der Name des Bürgermeisters und Lokalschulinspektors stand auf der Adresse obenan; um so größere Anerkennung verdienen die 23 Herren, welche sich zur Unterzeichnung nicht herbeiließen.

* **Aus dem Reg.-Bez. Köln**, 4. Sept. Wie bereits gemeldet, ist der Zudrang zu den Schullehrer-Seminarien ein ganz außerordentlicher, so daß man fast versucht wäre, zu sagen: Herr, halt' ein mit deinem Segen. Nach dem so fühlbaren Mangel wird binnen Jahresfrist Ueberfluß an Lehrkräften vorhanden sein und manchen Schulamts-Candidaten in die üble Lage versetzen, zu einem andern Metier zu greifen, bis er eine Anstellung findet. Laut dem „Westf. Merk." sollen in der Rheinprovinz **1000** Lehrerinnen auf Anstellung warten. — Das Verbot reizt, — das kann man auch von der ausgezeichnet redigirten „Rheinisch-Westfälischen Lehrerzeitung" sagen, die so recht das „audiatur et altera pars" beachtet und deswegen von Katholiken und Protestanten gern gelesen wird. Verschiedene Kreisschulinspectoren gaben auf Conferenzen den Lehrern zu verstehen, daß die Lectüre dieses Blattes höheren Orts nicht gern gesehen würde u. dgl. m.; solche Drohungen mit dem Zaunpfahl haben wenig genützt, das Blatt wird desto eifriger gelesen. — Im Uebrigen muß es Wunder nehmen, daß man gegen diese so conservativ-christliche Zeitung in der Weise vorgeht, und „liberale" Blätter, die mitunter alle positiv christliche Wahrheiten läugnen, ungeschoren läßt. Das erkläre sich, wer kann. Oder heißt man das „Religion in's Land schaffen"?

* **Ehrang**, 3. Sept. Gestern wäre hier an der Moselbahn beinahe ein bedauerliches Unglück passirt. Bekanntlich werden die Eisenbahnzüge zuweilen einer außerordentlichen Revision unterzogen. So sollte es auch gestern Abend geschehen mit dem Zuge, welcher um 6,45 von Ehrang nach Coblenz abgeht. Der betreffende revidirende Beamte wollte aber erst einsteigen, als der Zug schon in schnellem Gange war. Neben dem Zuge herlaufend wollte er schnell auf's Trittbrett springen, fehlte aber und fiel unter dasselbe. Das zahlreich auf dem Bahnhofe versammelte Publikum sah mit Grausen und Entsetzen dem Schauspiele zu. Jedermann meinte, Arme und Beine würden dem Unglücklichen abgefahren werden. Auf das schnell gegebene Nothsignal ward der Zug zum Stehen gebracht; alle athmeten wieder auf, als der Beamte sich vom Boden erhob, ohne eine Verletzung davon getragen zu haben, obschon er dicht an den Schienen gelegen hatte. („Trier'sche Landesz.")

* **Trier**, 4. Sept. Die „Trier'sche Landesz." erzählt: Vorgestern ist dahier folgender Unfall vorgekommen, welcher auf's Neue zur Vorsicht bei dem Gebrauche des Petroleums mahnt. Eine Frau wollte die Lampe mit Petroleum füllen; um dies recht vorsichtig zu thun und den Tisch nicht zu besudeln, stellte sie die Lampe auf den Stubenboden, nahm den Krug und füllte sie. Nachdem dies geschehen, zündete die Frau, immer noch bei der Lampe am Boden hockend, das Licht an. Nun kam es durch irgend eine Unvorsichtigkeit vor, daß die brennende Lampe, indem die Frau aufstehen wollte, umfiel, und das Petroleum sich entzündend über den Stubenboden lief. Wie aber gewöhnlich eine begangene Unvorsichtigkeit die andere nach sich zieht, so auch hier. In ihrer Angst stieß die Frau auch den am Boden stehenden noch unverschlossenen Petroleumkrug um, dessen Rest sich nun auch zu dem andern ergoß und so der Flamme neue Nahrung bot. Jetzt lief die verwirrte Person mit einem Eimer Wasser herbei, um den Brand zu löschen. Aber vergebens. Vielmehr schwamm das Petroleum brennend auf dem Wasser, welches bis unter das im Zimmer stehende Bett floß und dieses von unten entzündete. Ehe die zu Hülfe geeilten übrigen Hausbewohner die Flammen löschen konnten, war das Bett sowie der Fußboden zum Theile verbrannt. Hätte die Frau aber, nachdem einmal das Petroleum brennend über den Boden floß, statt mit Wasser mit Asche, Sand, Erde oder dergl. gelöscht, so wären die Flammen gleich erstickt und weiterer Schaden verhütet gewesen. Zugleich ist dieser Fall ein Beweis, welch' schlechte und gefährliche Waare mitunter verkauft wird, denn gut gereinigtes Steinöl entzündet sich nicht, wenn es auch direkt mit der Flamme in Berührung kommt.

* **Essen**, 3. Sept. Ein Bahnwärter, welcher an einer Wärterbude am Uebergange der Berg.-Märk. Bahn vor dem Steelerthor postirt ist, hatte am gestrigen Sedantage des Guten zu viel gethan und war von seiner Frau, die ihm gegen 8 Uhr das Essen brachte, noch ermahnt worden, vorsichtig zu sein. Aber schon der nächste von Steele kommende Zug überfuhr den Unglücklichen, welchen man bald darauf anscheinend leblos auf dem Bahnkörper liegen fand und ins Huyssensstift brachte. Wie man hört, ist der Mann, Vater von 3 Kindern, bereits gestorben.

Vermischtes.

* Vor den Pariser Geschworen begann vor einigen Tagen der Prozeß gegen die sogenannte Bande Abadie. Es handelt sich dabei um gemeine Verbrechen von fünf jugendlichen, sittlich total verwahrlosten Banditen. An der Spitze stehen der zwanzigjährige Abadie und der siebzehnjährige Gille, unter ihrer Führung standen der 18jährige Claude, der die Lektüre schlechter Romane für seine frühe Verworfenheit verantwortlich machen kann, der 14jährige Charton und der 16jährige Farigoute, dieser vielleicht der ausbündigste und gemeingefährlichste Taugenichts von allen. Wegen einiger gemeinen Diebstähle waren mehrere Mitglieder der Bande schon vor Kurzem verurtheilt worden; jetzt hat sie für einen schweren Diebstahl und Abadie und Gille haben ferner für einen Raubmord Rede zu stehen. Der Einbruch wurde in einem Waschhause der Vorstadt Montreuil nächtlicher Weile verübt, gelang aber nur zum geringsten Theil, indem man statt der größeren Summen, die sich, wie Abadie wußte, in der Kasse befanden, da man mitten im Werk gestört wurde, nur zwei Rollen Kupfergeld als Beute davon tragen konnte. Dies geschah am 13. April. Am 16. erschienen Abadie und Gille bei der Weinwirthin Bazengeaud in Montreuil, welcher der erstere von Person bekannt war. Sie lockten dieselbe unter einem Vorwande in die Hinterstube des Lokals; hier packte sie Gille, schloß ihr den Mund, während Abadie mit einem Messer auf sie einstach. Sie sank zu Boden, Gille kniete ihr auf die Brust und Abadie machte ihr mit neuen Messerstichen den Garaus. Auch hier sahen sich die Räuber in ihren Hoffnungen betrogen. Sie fanden bei der Ermordeten nur einen ihrem Ehegatten, der sich, wie sie wußten, in der Stadt befand, gehörigen Revolver, 20 Fr. und etliche Cigarren in der Kasse. Ehe sie sich davon machten, schlitzte Abadie dem Opfer, um seines Todes sicher zu sein, mit dem Messer den Bauch auf; dann tranken Beide noch ruhig den Wein aus, welchen ihnen die Unglückliche servirt hatte. Wieder im Freien, warfen sie das Messer und das Portemonnaie der Getödteten in den Canal St. Martin, den Revolver in die Seine. Die 20 Fr. gingen im nächsten Wirthshaus und im Ankauf von Zeitungen auf, da die Verbrecher Alles lesen wollten, was über ihre That gedruckt wurde; am 22. April wurde Abadie verhaftet, und er hatte die Taschen voll Zeitungen, und seine Kleidungsstücke waren noch mit Blut befleckt; bald waren er und Gille, die sich gegenseitig verriethen, der That überführt. Der Gatte der Frau Bazengeaud, der seit jenem Unglück beständig einen Anschlag auf sein Leben fürchtete, hat sich vor einigen Tagen aus Schwermuth entleibt. Die Bande steht in dem Verdacht, auch bei einem anderen, um dieselbe Zeit und in derselben Gegend an dem Handlungsdiener Lecercle, vielleicht drittens bei dem an der Zeitungshändlerin der Rue Fontaine verübten Mord betheiligt gewesen zu sein; doch hat sie dessen, wie es scheint, nicht überführt werden können. Abadie und Gille wurden zum Tode, Claude zu 7 Jahren Strafhaft und zehnjähriger Stellung unter Polizeiaufsicht, Charton und Farigoute zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Während Abadie bei der Verkündigung des Urtheils wie vernichtet schien, nahm Gille dieselbe anscheinend mit der größten Gemüthsruhe auf und suchte auch auf dem Rückwege nach der Conciergerie seinen niedergeschlagenen Kameraden zu trösten. Gille lebt nämlich der Hoffnung, daß die Sentenz für ihn mit Rücksicht auf sein jugendliches Alter in Galeerenstrafe umgewandelt werden würde.

Landwirthschaftliches.

In England kommt in letzter Zeit eine Sorte Butter im Handel vor, welche als Tafelbuttter sehr beliebt ist und höher bezahlt wird, als andere, welche ganz dieselbe Qualität besitzt — nämlich lackirte Butter. Dieselbe ist von glänzendem, beinahe eisartigem Ansehen und bildet, in hübsche Formen gepreßt, eine reizende Tafelzier. Die Herstellungsmethode dieser Butter ist nicht vollständig bekannt, da man ein Geheimniß daraus macht, doch ist das Wesentlichste derselben bereits in weitere Kreise gedrungen. Die Butter wird sehr sorgfältig ausgewaschen und in Formen gethan, in denen sie einen Tag stehen bleibt. Sodann nimmt man dieselbe heraus und bestreicht sie vermittels eines passenden Pinsels mit einer Lösung von einem Eßlöffel weißen Zuckers in ¼ Flasche warmem Wasser. Dieses Bestreichen oder Lackiren muß sehr rasch geschehen. Die Oberfläche der Butter wird im ersten Augenblick weich, erhärtert jedoch bald und nimmt dann das oben bezeichnete glänzende, eisartige Aussehen an. Man kann auch die geformte Butter einfach in die Lösung hineintauchen, doch erfordert dies eine bei weitem größere Uebung und Geschicklichkeit, als die Procedur des Bestreichens mit derselben.

---

heimen Faches verkünden soll. Ich will hier noch Niemand ins Vertrauen ziehen, es ist dies früh genug, wenn ich vielleicht einer Vollmacht meiner Vormünder bedarf."

Daniela beantwortete sogleich Arthur Reichswalds Schreiben, und mit diesem wichtigen Brief im sicheren Behälter fuhr früh am folgenden Morgen Herr Vollrath zur Stadt, und eilte, nachdem er ihn der Post übergeben, nach dem Weißbach'schen Hause. Hier ward er von seinem Unterverwalter in Empfang genommen, dessen bleiches Aussehen eine schlaflos verlebte Nacht verrieth, und der in wenigen Worten erzählte, wie es um seinen Vater stand. „Bei dem Versuch, einige Papiere zu retten, sind seine Hände schrecklich verbrannt," fügte Adolf Weißbach seinem Bericht hinzu.

„Waren denn diese Papiere von so großer Wichtigkeit?" fragte Vollrath. „Als dem Rechtsanwalt angehörig, hätte ich sie brennen lassen —"

„Das konnte er nicht; wie er behauptet, waren sie von dem höchsten Werth, doch will er sich nur in Ihrer und Daniela's Gegenwart darüber aussprechen. Sie muß so bald als möglich zurück kommen."

„Sollte für Ihren Vater Lebensgefahr vorhanden sein?" fragte theilnehmend der Inspektor.

„Nein, doch meint der Arzt, er würde nach der Unterredung ruhiger werden."

„Was haben Sie über den Rechtsanwalt erfahren, Herr Weißbach?"

„Ich war gleich gestern Abend in seinem Hause, habe aber nur vernommen, daß man seinetwegen sehr besorgt ist, da er außer den Brandwunden sich durch einen Stoß oder Falle auch schwer am Kopfe verletzt hat."

„Die Sache klingt mir immer seltsamer," sagte nachdenklich der alte Mann, „und nach meiner Ansicht lassen wir Fräulein Mansfeldt kommen, damit wir einmal einen klaren Blick erlangen."

„Es wird das Richtigste sein," erwiderte Adolf Weißbach, „und einer unserer Leute kann mit dem Wagen hinausfahren, den ich gestern Abend benutzt, und ihr die Aufforderung bringen. Während ich dies besorge, schreiben Sie vielleicht einige Zeilen an Daniela, drüben in meines Vaters Comptoir werden Sie alles Erforderliche schon finden."

Das Zimmer verlassend, hatten Beide kaum den Flur betreten, als schnell die Hausthür geöffnet ward, und die so dringend Begehrte erschien.

„Daniela, Du?" rief freudig überrascht ihr Vetter.

„Sie kommen wie gerufen, Fräulein Mansfeld," fügte der Inspektor hinzu, „wir wollten soeben einen Boten an Sie abschicken!"

„Einen Boten? Ist denn meine Anwesenheit hier so erwünscht?" fragte schnell Daniela, die nach den verschiedenen Aufregungen des verflossenen Abends eine fast schlaflose Nacht verlebt, und ungewöhnlich bleich war. „Hat der Onkel nach mir gefragt? Es steht doch nicht schlimm um ihn?"

Jetzt erschien auch Frau Weißbach, die in der plötzlichen Gefahr der Gegenwart, die kürzliche Vergangenheit offenbar vollständig vergessen hatte. Ihre Gesichtszüge verriethen zur Genüge die Angst und Sorge, welche sie um ihren Gatten empfand, und ihre Nichte freundlich begrüßend, sagte sie: „Daniela, Deine Anwesenheit ist hier dringend erforderlich — —"

„Das habe ich schon vernommen, liebe Tante, jedoch noch nicht erfahren, weshalb. Sagen Sie mir vor allen Dingen, wie geht es dem Onkel."

„In seinem Zustand ist noch keinerlei Veränderung eingetreten, und wird er von einer schrecklichen Unruhe gequält. Auch besteht er darauf, Dir und Herrn Vollrath eine wichtige Nachricht mitzutheilen — —"

„Eine wichtige Nachricht?" wiederholte Daniela und gedachte des Briefes, den sie am Abend zuvor erhalten.

„Ja und es muß Etwas sein, das er im Zimmer des Rechtsanwalts erfahren!"

„Sollen wir zu ihm gehen?" fragte Daniela, welche sich schnell ihrer Winterumhüllung entledigt.

„Ja, folge mir, ich will ihn auf Deine Ankunft vorbereiten!"

In wenigen Sekunden stand Daniela am Bett ihres Onkels und sah voll Schmerz und innigem Mitgefühl, wie schrecklich er durch den Unglücksfall gelitten. Von den Schläfen bis zum Kinn der linken Seite des Kopfes zog sich eine große Brandwunde herab, die verbunden war; ebenfalls verbunden waren seine Hände, und wie sie später von ihm hörte, war die brennende Flüssigkeit an seinen Beinen auf die Füße herabgeflossen und hatte überall Brandstellen hinterlassen.

„Lieber Onkel, wie herzlich bedaure ich das Ihnen widerfahrene Unglück," sprach Daniela, sich voll sichtlicher Theilnahme zu ihm neigend.

„Es freut mich sehr, Kind, daß Du gekommen bist," entgegnete er mit schwacher Stimme.

„Wenn Sie und die Tante es mir gestatten, bin ich auch bereit, zu Ihrer Pflege zu bleiben."

„Du?" fragte offenbar überrascht Herr Georg Weißbach, denn ihm fielen die Worte ein, die er in seinem Zorn gegen sie ausgestoßen. „Aber neige Dich dicht zu mir, damit Du hörst, was ich Dir sagen will —"

Daniela kam seinem Verlangen nach, und er fuhr fort: „Der Unfall ist Deinetwegen geschehen —"

„Ach, Onkel, ich wußte es wohl," erwiderte tiefbekümmert Daniela. „Wie aber ist Alles zugegangen?"

„Es war nicht wegen der Angelegenheit, von der mir Adolf gesagt, und die nun einmal sich nicht ändern läßt —"

„Onkel, ich bitte Sie inständig, sagen Sie mir, wie Sie zu den schrecklichen Brandwunden gekommen sind!" unterbrach ihn schnell Daniela.

„Nun denn, so ruft Vollrath und Adolf herbei, denn einige Mitwisser in dieser Sache, die doch vielleicht vors Gericht kommt, sind mir sehr erwünscht, obgleich es nicht unmöglich ist, daß der listige Advokat sie der Art darstellt, als ob die Lampe zufällig umgestoßen sei!"

(Forts. f.)

Den **Besuchern** der am 8.—11 September in **Aachen** tagenden

Generalversammlung der Katholiken Deutschlands

wird empfohlen:

Woerl's Reisehandbuch:

„Die Rheinlande"

mit Rheinpanorama.

1879. 40 Bogen Umfang mit zahlreichen Stadtplänen, Grundrissen und Routenkarten.

Preis elegant geb. M. 10.—.

In allen Buchhandlungen vorräthig oder in kürzester Zeit zu beziehen. 857

Vom **1. September d. J.** ab erscheint im Verlage des Unterzeichneten die **illustrirte, humoristische und politisch-satyrische Wochenschrift**

„Der deutsche Michel",

und zwar in wöchentlichen Lieferungen à 3 Druckbogen stark zum Preise von nur 15 Pfg. pro Lieferung, frei in's Haus gebracht. Durch meine Zeitungsträger werde ich mir erlauben, in diesen Tagen Probe-Exemplare vertheilen zu lassen, welche ich zur geneigten Durchsicht empfehle und bitte ich um zahlreiches Abonnement.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß mein Unternehmen mit der in letzter Zeit am hiesigen Platze erschienenen und von unseren Zeitungen mit Recht gegeißelten Schmutzliteratur nichts gemein hat.

A. Wissler,
138 Cavalleriestraße 30.

Katholische

Volks-Kalender

für 1880.

Bisher gingen ein:

Regensburger Marienkalender 50 Pfg.
Pius-Kalender 50 Pfg.
Pohl, Haus-Kalender 50 Pfg.
Sendboten-Kalender 50 Pfg.
Bonifacius-Kalender 75 Pfg.

Wiederverkäufern Rabatt.

W. Deiters,
158 Düsseldorf, Alleestraße 15.

Freiwilliger

Verkauf.

Am Freitag, d. 12. Septbr. d. J., Vormittags 10 Uhr, läßt die Wittwe des verlebten Kgl. Hofgärtners Friedr. Hillebrecht in ihrer Wohnung zu Benrath verziehungshalber ihr gesammtes Mobilar als:

Tische, Stühle, Schränke, Oefen, 1 Secretair, 1 Console, 1 Komode, Bettstellen von Mahagoni mit Bettwerk, 1 Anrichte, 1 Butterdrehfaß verschiedene Milchkumpen 2c.

ferner mehrere Lorbeerbäume, 1 Partie Klafterholz, 1 Partie Eichennutzholzstämme, 1 Handgrasschneidemaschine gegen gleich baare Zahlung durch den Unterzeichneten verkaufen.

Gerresheim, 6. Sept. 1879.

Der Gerichtsvollzieher:
227 **Hürter.**

Ein auswärt. brav. Junge zum Auslaufen u. für leichte Arbeit gesucht. Nur solche mit gut. Zeugn. woll. sich melden. Eckstraße 3. 211

Ein zweiter Bäckergeselle und ein Lehrling gesucht Näheres Wertensgasse 4.

Ein Pferdeknecht, der mit guten Zeugnissen vers. ist u. zu pflüg. v. z. sof. Eintr. g. Münsterstr. 100. 71

Klempnerlehrling gesucht, der gleich verdient. Wehrhahn 6. 199

Ein Mädchen, das melken kann, sofort gesucht in Itter 85. 173

Eine rechtschaffene Person findet freie Wohnung in einer kleinen Familie gegen Uebernahme von Hausarb. Refl. w. i. Adr. i. d. E. abg.

Erste Etage,

7 Räume 2c. zum 1. October zu vermiethen.
Näheres Friedrichsplatz 2. 170

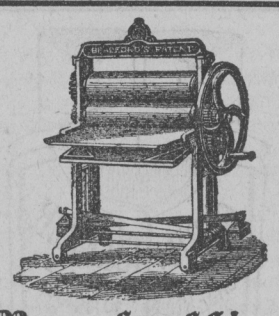
Möblirte Zimmer

mit Kost zu vermiethen.
586 Rheinstraße 8.

Parterre-Wohn. von 6 schönen Räumen, oder 5 Zimmer der 2. Et. n. Mans. s. a. d. 1. Okt. a. st. Leute zu v. Hohenzollernstr. 23. 85

Eine Wohnung, bestehend in 3 Zimmern, Keller u. Speicher, a. st. L. z. verm. N. Ackerstr. 151.

Das Haus Kurzestr. 20, welches sich zu jedem Geschäfte eignet, ist verziehungsh. u. sehr günstigen Beding. zu verk. N. b. Eigenth. dortf.



Mangelmaschinen

mit Selbstregulirung, Hebel und Gewicht-Druck, leicht zu bewegen, billigst zu beziehen durch

G. Schnaß,
Civil-Ingenieur, Düsseldorf.
93 19 Cavalleriestraße 19.

Frau Godel, Hebamme, wohne jetzt
310 Mittelstraße 2.

---

500 Paar Fuhrmanns- o. Arbeitsschuhe, à 5 M. 50 Pfg., Herren- und Damen-Schuhe und Stiefel sowie alle sonstigen Schuhwaaren sollen wegen Geschäftsaufgabe zum Selbstkostenpreis verkauft, auch kann das Geschäft unter günstigen Bedingungen übern. werden. **Flingerstr. 2.** 96

Büsen's Backerei.

Schwarzbrod

von neuem Roggen, à 3 Pfd. zu 23 Pfg., 6 Pfd. zu 45 Pfg. 754

Der Unterzeichnete hält sich in Anfertigung von

Herren- u. Knabenanzügen

aus modernen Sommer- u. Herbststoffen bestens empfohlen. Dauerhafte billige Arbeit unter Garantie für vorzügliches Sitzen.

Joh. Müller, Herren-Kleiderm. in Benrath. 115

Täglich frische

Muscheln.

Christ. Blank, Neubrückstraße 13.
NB. Limburger ohne Knoch',
Gefresse wöd he doch. 183

Bei meiner Versetzung von Gerresheim nach Düsseldorf habe ich vorläufig

Casernenstr. 25

daselbst Wohnung genommen. Der Kgl. Notar:
94 **Coninx.**

Prima westf. Schinken

mit Knochen per Pfd. 85 Pfg.,

Prima westf. Schinken

ohne Knochen per Pfd. 1 Rm.

Gothaer Rollschinken

von 3 Pfd. an empfiehlt

J. Karp,
181 Stadtbrück 3.

Patentirte

Maulkörbe

mit beweglich. Unterkiefer empfiehlt

Aug. Pretz,
206 Friedrichsstraße 39.

Für Damen. Das Fetzbügeln wird in kurzer Zeit gel. Oststr 101. 200

Oeffentlicher

Immobilar-Verkauf

zu Mörsenbroich.

In der gerichtlichen Theilungssache der Wittwe und Erben Bröcker sollen am

Montag, den 15. Sept. c., Nachmittags 3 Uhr,

bei dem Wirthe Johann Kirschbaum zu Mörsenbroich Nr. 97,

zum Verkaufe ausgesetzt werden:

1. **Wohnhaus Nr. 79** zu Mörsenbroich mit Stallung und Garten neben Joh. Schmitz, Peter Frings und Derendorfer Pastoratland, groß 29 Ar 51 Meter, Taxe **4300 Mark;**
2. ein Ackerland zu Derendorf in den **Karrenbroicher Bänden** zur Größe von 24 Aren 43 Metern neben Spee, Herzog von Arenberg und Graf, Taxe **600 Mark.**

Carl Otto,
300 Notar.

Licitation.

In der gerichtlichen Theilungssache über den Nachlaß des zu Düsseldorf verlebten Heinrich Kremer wird der Unterzeichnete am

Montag, den 15. September c., Nachmittags 4 Uhr,

im Deutzerhof zu Bilk der Wohnung des Wirthen Theodor Steffens,

die zur Theilmasse gehörigen, zu Düsseldorf in Unterbilk gelegenen Immobilien, und zwar:

1. Haus, Hof und Garten oben im Dorf, groß 1 Morgen 4 Ruthen 80 Fuß, gleich 26 Are 21 Meter, taxirt zu 3600 Mark,
2. Ackerland am Schafsweg 1 Morgen 45 Ruthen 70 Fuß, gleich 32 Are, taxirt zu 600 Mark,
3. Ackerland am Fahrweg, groß 1 Morgen 172 Ruthen 40 Fuß, gleich 49 Are 97 Meter, taxirt zu 300 Mark,

öffentlich an den Meistbietenden zum Verkaufe ausstellen und bei Erreichung der Taxe dem Meist- und Letztbietenden definitiv zuschlagen.

Die Verkaufsbedingungen und sonstigen Voracte sind bei dem Unterzeichneten, Bismarckstraße 44, einzusehen.

Düsseldorf, den 22. August 1879.

1015 **Franz Lützeler,** Notar.

Licitation.

In der gerichtlichen Theilungssache der Erben der zu Düsseldorf verlebten Eheleute Wilhelm Schiffer wird der Unterzeichnete am

Mittwoch, den 10. Sept. cr., Nachmittags 5 Uhr,

in dem Hause des Gastwirthen F. Ruegenberg hierselbst, Benratherstraße 14,

das auf der Cavalleriestraße zu Düsseldorf unter Nr. 20 neben Ruthemeyer und Zapp gelegene Wohnhaus mit Hintergebäude, Hof und Garten, groß 8 Are 97 Meter, taxirt zu 45,000 Mark,

öffentlich an den Meistbietenden zum Verkaufe ausstellen und bei erreichter Taxe sofort definitiv zuschlagen.

Die Kaufbedingungen sind beim Unterzeichneten Bismarckstraße Nr. 44 einzusehen.

Düsseldorf, den 18. August 1879.

Der Königliche Notar:
747 **Franz Lützeler.**

Immobilar-Versteigerung.

Auf Anstehen der Erben von Eheleuten Wilhelm Schnock in Calcum wird der Unterzeichnete

Montag, den 8. Sept. d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im Wirthslokale der Wittwe Edmund Küpper in Calcum,

die zum Nachlasse der Erblasser gehörigen, in der Gemeinde Calcum gelegenen Immobilien, als:

1. Wohnhaus nebst Stallung, Hofraum und Garten, zusammen groß 59 Ruthen 50 Fuß,
2. Wohnhaus nebst Stallung, Hofraum und Garten, zusammen groß 121 Ruthen 40 Fuß,
3. Ackerparzelle auf der Eicko, groß 50 Ruthen 10 Fuß,
4. Gartenparzelle im untern Dorf Calcum, groß 40 Ruthen 20 Fuß,
5. Ackerparzelle daselbst, groß 36 Ruthen, und
6. Ackerparzelle an der Buschgasse, groß 174 Ruthen 20 Fuß,

öffentlich auf mehrjährige Zahlungstermine versteigern.

Kaiserswerth, den 22. August 1879.

871 **G. Meinertz,** Notar.

Gerresheimer

Kranken- & Sterbekasse.

General-Versammlung

Sonntag, den 7. Sept. cr., Nachmittags 4 Uhr,
im Düsseldorfer Hof.

Tages-Ordnung: Veränderung der Statuten.

Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

98 **Der Vorstand.**

Das

Möbel-Magazin

von

Jakob Schmitz,

Schreinermeister, Benratherstr. 22, empfiehlt seine selbstverfertigten Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren zu sehr billigen Preisen. 475

Frau Purthmann, 972
Pfandversetzerin,
Hundsrückenstraße 4, 1. Etage.

Feine Tischbutter,

per Pfund 1.20 Rm.,

Feine Kochbutter,

per Pfund 1 Rm. empfiehlt

J. Karp,
84 Stadtbrück 3.

Haarlemer Blumenzwiebel

empfiehlt in schönster Auswahl billigst

Wilh. Ockenthal

in **Mülheim am Rhein,**
Buchheimerstraße 26,
Samenhandlung und Baumschule.
Preis-Verzeichnisse gratis. 150

Holzkohlen, Lohkuchen, (nur trockene), **Stroh,** nur beste Qualität bei **W. Braun,**
169 Flingerstraße 63.

Wohnungs-Veränderung.

Verlegte mit dem heutigen Tage meine Wohnung von

Flingerstrasse 41
nach der

Bergerstr. 14.

Fr. Jumpertz,
181 Hofbuchbinder.

Als Specialität

empfehle von jetzt ab die beliebten

Frankenthaler

sowie alle Sorten

sächsischer rother, blauer und Bisquit-Kartoffel

en gros und en détail zu billigen Preisen frei ins Haus.

Bestellungen brieflich an meine Adresse, mündlich in meinem Lagerhaus Cöln-Mindener Bahnhof hierselbst. 45

M. Conen.

Das

Möbel-Lager

von

Friedrich Klees,

Wallstraße 47, Wallstraße 47,
empfiehlt eine große Auswahl solid gearbeiteter **Sophas,** von 11 Thlr. an, **Sprungrahmen** mit Füllen zu 7 Thl., sowie alle **Möbeln** zu außergewöhnl. billigen Preisen. 74

Wer schöne, glänzende u. steife Wäsche haben will, kaufe die **Straßburger Wäsche Brillantine.**
Zu haben bei
856 **Ant. Lentzen.**

Pianinos

gegen beliebige Ratenzahlungen, bei Baarzahlung hoher Rabatt;
kostenfreie Probesendung direkt von der Fabrik
Th. Weidenslaufer, Berlin NW.
Geehrte Anfragen werden sofort beantwortet. 43

Kohlenlager,

Köln-Mindener Bahn,
Eingang Louisenstr.,
empfiehlt **alle Sorten Kohlen,**
per Scheffel. 40 Pfennig.

J. Thelen,
50 34 Louisenstraße 34.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 15. August 1879.

Berg.-Märk. Eisenbahn.

Von Düsseldorf nach:

Neuß 5.40, 6.43, 7.27, 8.07b, 8.38, 9.9, 9.58, 11.31, 12.28, 1.30, 2.10, 3, 3.29, 3.57, 5.31, 6.5, 8.42, 9c, 11,
Aachen 5.40, 7.27 (bis Rheydt), 8.07b, 9.58. 12.28 (bis Rheydt), 2.10, 3.57 (bis Gladbach), 5.31, 9c. 10.45a.
Neuß (via Oberkassel) 7.25, 9.45, 12.24, 5.25, 8.48, 10,11.
Gerresheim, Erkrath, Elberfeld 5.25, 8.3, 9.3 c, 11.31a, (durch bis Elberfeld), 12.33, 2.12, 4.14, 6.55, 7,58,b (durch bis Vowinkel), 9.52, 11.44, (durch bis Elberfeld).
Grafenb.-Essen 4.44, 7.43, 10.31, 2.46, 4.30, 6.50, 9.45 (letzterer hält nur in Grafenberg, Ratingen, Kettwig und Werden).

Nach Düsseldorf von:

Aachen 6.50c, 9.02, 9.58a, 1.48, 4, 6.4b, 9,30c.
M.-Gladbach 6.55, 8.28c, 11.02a, 11.15, 1.20, 3.34, 5,58, 7,25b, 8.44, 11,08c.
Neuß 6.20, 7.27, 7.48, 8.51c, 10.18, 12, 12.51, 1.51, 2.30, 3.58, 4.12, 5.30, 6.32, 7.44b, 9.27, 10.43, 11.30c.
Neuß (via Obercassel) 7, 8.53, 12, 4.33, 6.30, 9.30.
Heerdt 7.8, 9.1, 12.8, 4.41, 6.38, 9,38.
Elberfeld 6.21, 7.20b, 8.54, 10.21, 1, 2.52, 4.24, 7.35, 8.2c, 10, 10,12a.
Erkrath 6.59, 9,33, 10.56, 1.40, 3,29, 5.05, 8.18, 11.1.
Gerresheim 7.5, 9.39, 11.2, 1.46, 3.35, 5.11, 8.24, 11.7.
Kettwig 6.38, 8.22, 10.36, 12.48, 2.39, 5,14, 8.59.
Hösel 6.48, 10.47, 2.49, 5,24, 9.9.
Ratingen 6.57, 8.38, 10.57, 1.2, 2.58, 5.33 9.18.
Rath 7.5, 11.4, 3.5, 5.40, 9.25.
Grafenberg 7.12, 8.47, 11.12, 1.13, 3.12, 5.47, 9.32.

Köln-Mindener Eisenbahn.

Von Düsseldorf nach:

Benrath u. Deutz 9.2, 10.30, 2.28, 4.32, 10.26 (Cöln).
Cöln 7.07b, 1.56d, 6.52c, 8.48a, 10.26
Oberhausen 7.13, 7.43c, (hält nicht in Calcum und Großenbaum) 9.22, 10.10a, (durch bis Oberhausen) 1.53, 2.35d, (hält nicht in Calcum und Großenbaum) 7.15, 8.44b, (hält nicht in Calcum und Großenbaum) 11.50, 12.25.

Nach Düsseldorf von:

Cöln 7c, 9.30a, 1.45d, 8b, 11.40.
Deutz 6, 8.5, 12.40, 5.50, 10.30.
Langenfeld 6.38, 8.45, 1.17, 6.34, 11.09.
Benrath 6.53, 9.1, 1.31, 6.50, 11.23.
Oberhausen 6.25b, 7.45, 9.28, 1.16d, 1.21, 3.30, 6.10c, 8.13a, 9.24.
Duisburg 6.35b, 8.3, 9.42, 1.26d, 1.36, 3.45, 6.20c, 8.22a, 9.38.
Großenbaum 8.17, 9.55, 1.48, 3.58.
Calcum 8.32, 10.7, 2.2, 4.10, 10.1.

Rheinische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Düren 6.21, 7.55, 10.53, 2.30, 7.13.
Crefeld 7, 8.23, 10.14, 12.45, 2.27, 3.44, 6.28, 9,17, 11.19.
Cöln 7.09, 7.46, 10.18, 11.56, 1.49c, 3.56c, 6.33, 9.22.

Nach Neuß von:

Düren 5,37, 8.07, 10.20, 3.6, 7.45,
Crefeld 6.35, 7.8, 9.41, 11.22, 1.14, 3.27, 5.56, 8.45.
Cöln 6.10c, 6.52, 9.25c, 11.42, 1.40c, 2.42, 5.30, 8.15, 10.20.

Speldorf-Troisdorf.

Von Speldorf 6.31, 9.15, 12.44, 4.34, 8.20.
Von Lintorf 6.51, 9.36, 1.4, 4.53, 8.40.
Von Ratingen 6.58, 9.43, 1.11, 5, 8.47.
Von Rath 7.5, 9.50, 1.18, 5.7, 8.54.
Ank. in Düsseldorf 7.10, 9.55, 1.24, 5.12, 8.59.
Von Düsseldorf 7.13, 11.18, 2.18, 5.16, 7.53.
Von Eller 7.23, 11.28, 5.26, 8 03.
Von Hilden 7.33, 11.39, 2.35, 5.36, 8.15
In Troisdorf 8,48, 12.56, 3.5 6.54, 9.34.

Troisdorf-Speldorf.

Von Troisdorf 7.25, 10.26, 12.28, 4.40, 8.27.
Von Hilden 8.37, 11.40, 1.32, 5.58, 9.41.
Von Eller 8.47, 11.51, 6.9, 9.51,
Ank. in Düsseldorf 8.54, 11.59, 1.46, 6.16, 9.58.
Von Düsseldorf 7,26, 10.28, 2.43, 6.42, 10.2.
Von Rath 7.35, 10.37, 2,52, 6.51, 10.11.
Von Ratingen 7.42, 10.44, 2.59, 6.58, 10.18.
Von Lintorf 7.49, 10.51, 3.06, 7.05, 10.25.
In Speldorf 8.8, 11.10, 3.26, 7.25 10.44.

a. Expreßzug. b. Courierzug. c. Schnellzug. d. Eilzug.

Freundliche Bitte

an unsere kath. Mitbürger in der Rheinprovinz.

Die römisch-katholische Gemeinde **Heisingen** im Kreise Essen, welche nahezu 2000 Seelen zählt, besitzt bis jetzt nur ein sehr kleines Kirchlein, welches nicht einmal die Schulkinder alle fassen kann. Wie nachtheilig es aber in religiöser und sittlicher Beziehung auf den Christen, namentlich auf den heranwachsenden jugendlichen Christen wirkt, wenn er an Sonn- und Feiertagen dem Gottesdienste nicht andächtig beiwohnen kann, ist jedem gutgesinnten Katholiken klar. Unser Hochw. Herr Erzbischof Paulus von Köln wies denn auch schon im Jahre 1872 den Kirchenvorstand an, ein Baukapital anzusammeln, damit dem Uebelstande baldigst abgeholfen würde. So brachte die Gemeinde in größter Opferwilligkeit bis jetzt **einen** Baufond von 12,000 Thaler zusammen. Leider traten aber in hiesiger Industriegegend für unsern Kirchenbau zu früh die jetzigen ungünstigen Zeitverhältnisse ein, wo die Arbeiter, aus denen die hiesige Gemeinde fast ausschließlich besteht, für sich und die Ihrigen kaum noch das tägliche Brod verdienen können, so daß es ihnen unmöglich ist, die noch fehlende Summe von weiteren 12,000 Thalern für den Kirchenbau aufzubringen. Soll aber die Gemeinde an Glauben und Sittlichkeit nicht Schiffbruch leiden, so ist ein weiteres Aufschieben des Baues nicht möglich. In dieser überaus traurigen Lage wendet sich der römisch-katholische Kirchenvorstand an die kathol. Mitbrüder der Rheinprovinz um eine milde Gabe der christlichen Liebe mit der Versicherung, daß an jedem Werktage, wie an allen Sonn- und Feiertagen bei dem h. Opfer Gottes Segen auf die gütigen Wohlthäter herabgefleht werden soll.

Heisingen, im August 1879.

Der römisch-katholische Kirchenvorstand.
A. A.:
2 Der Vikar **F. Soentgerath.**

Pensionat

der Schwestern der Vorsehung
in Herve bei Verviers

liegt dicht bei der Stadt auf einer anmuthigen Anhöhe, ganz nahe am Bahnhofe. Die mit diesem Hause verbundenen und es umgebenden Gärten und Wiesen bieten den Zöglingen die angenehmsten Spaziergänge und Erholungsplätze.

Der jährliche Pensionspreis beträgt **450 Frs.** 62

Das Winter-Semester beginnt am 1. Oktober.

Die

Buchdruckerei von C. Becker & Comp.

DÜSSELDORF

Nr. 24 Bilkerstrasse Nr. 24,

mit den neuesten Schriften auf's reichhaltigste ausgestattet,

empfiehlt sich zur

Anfertigung sämmtl. vorkommenden Druck-Arbeiten

als:

Rechnungen, Circulare, Memorandums, Wein-, Speisen-, Visiten-, Adress- und Empfehlungs-Karten, Verlobungs- und Vermählungs-Briefe, Trauerbriefe, Todtenzettel &c.

bei eleganter Ausführung und Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Sämmtliche Artikel für Damen und Herren-Schneiderei verkaufe ich im Detail zu En gros-Preisen. 58
Franz Stevens, Bastionsstr. 8, nahe der Casernenstr.

Reichenhaller Kirchenbau-Lotterie.

200,000 Loose. — Geldgewinnste 185,000 Mark.
Ziehung am 15. Oktober 1879.
Treffer 60,000 Mark, 25,000 Mark, 10,000 Mark u. s. w.
Loose à 2 Mark zu beziehen durch die **General-Agentur**
55 **Carl Lang, Bankgeschäft in München.**

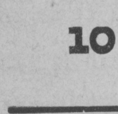
Frauen-Hüte und Hauben,

ferner verkaufe vorräthige garnirte **Sommerhüte** für Damen und Kinder, um damit zu räumen **unter Preis**, schwarze und coul. Bänder billigst.

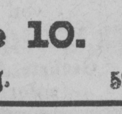
Band- und Modehandlung,
Joseph Friederich,
Hohestraße 9.
828 **Auffallend billig.**

In meinem, dem

größten



Sarg-Magazin



unterhalte ich stets die

reichhaltigste Auswahl von Särgen

jeder Größe und Qualität von den einfachsten bis zu den elegantesten und empfehle solche in sauberer Arbeit zu den **billigsten Preisen** bei aufmerksamer reeller Bedienung.

Gust. Bube, Flingerstraße 47.

Daselbst Moos-, franz. Immortellen- und Perlen-Kränze in großer Auswahl. 213

Photographisches Atelier

Hugo Starck,

10 Benratherstrasse 10.

Aufnahmen bei jeder Witterung. 528

Ueber die **P. Kneisel'sche Haar-Tinktur**

gegen krankhaftes Ausfallen der Kopfhaare so wie angehende Kahlheit ist das zweifellos wirksamste, **wo nicht einzige sichere Mittel** die obige ärztliche auf das Wärmste empfohlene amtlich geprüfte Tinktur; daß aber selbst langjährig Kahlköpfige durch dieselbe ihr Haar wieder erhielten, ist selbst durch amtlich beglaubigte Zeugnisse zweifellos erwiesen, deren verschiedene einzusehen sind an der Verkaufsstelle in Düsseldorf bei **Chr. Bertram, Kgl. Hofl.**, Bolkerstr. 5. Preis pro Flasche 1, 2 und 3 Mark. 447

Die Dampf-Kaffeebrennerei

SCHUTZMARKE — GESETZLICH DEPONIRT

A. Zuntz sel. Wwe.,

Bonn am Rhein, **Berlin C,** Rosenthalerstr. 40,

empfiehlt ihren nach eigener Methode

gebrannten Java-Kaffee,

I. **Qualität 1,70 Mark per $1/2$ Kilo,**
II. **Qualität 1,60 Mark per $1/2$ Kilo,**
in Packeten von $1/2$ und $1/4$ Kilo.

Jedes Packet ist mit Firma und der obenstehenden Schutzmarke versehen.

Dieser Kaffee ist nach einer eigenen, auf langjährige Erfahrung gestützten Methode gebrannt, wodurch die, bei gewöhnlicher Röstung sich verflüchtigenden aromatischen Bestandtheile gebunden werden.

Hierdurch wird beim Gebrauch dieses Kaffees, andern Sorten gegenüber, **der vierte Theil erspart.**

Die Mischung ist so gewählt, dass kräftige und aromatische Kaffees vereinigt das wohlschmeckendste Getränk liefern, wodurch sich mein Kaffee in ganz Deutschland zahlreiche Freunde erworben hat.

Niederlagen in Düsseldorf bei den Herren **Jos. Baer,** Hafenstrasse, **Jos. Karp,** Stadtbrück, **Aug. Kohler,** Carlsplatz. 85

SUDHAUSEN'S

Tanz- und Anstands-Unterrichts-Institut

Steinstrasse 8, **für höhere Stände,** Steinstrasse 8, eröffnet die **Winter-Curse** am 9, 11. und 15. September in separaten Cercles, für **junge Damen und Herren, Schülerinnen und Schüler höherer Lehranstalten,** sowie einem **cercle à part für Damen und Mädchen** unter spezieller Leitung einer Dame. — Für die **Curse,** welche in geschlossenen **Privat-Circeln und Pensionaten** stattfinden sollen, bitten wir die Arrangements zu treffen und um gefl. Anmeldungen. 613

Aufenthalt nur kurze Zeit. **Kalligraphie.** Aufenthalt nur kurze Zeit.

Einem mehrseitigen Wunsche entsprechend, habe ich hier wiederum Aufenthalt genommen und ersuche ich diejenigen Herren und Damen, welche an meinen Cursen theilnehmen wollen, um gefl. baldige Anmeldung.

Meine anerkannte unübertreffliche Methode verschafft Jedem, mag seine Handschrift noch so mangelhaft sein, in einem Cursus von 10 Lectionen eine schöne und moderne Deutsch-englische Kaufmannsschrift und in nur 5 Stunden die neuen runden Zier- und Currentschriften, welche die von Soennecken herausgegebene französische Rundschrift bei Weitem übertreffen.

Probeschriften **vieler hiesigen Schüler** liegen zur gefl. Ansicht auf. Prospecte gratis. Sprechzeit von 11—1 Uhr. **Karlsplatz 3, 1. Etage.** 168

Hermann Kaplan,
Kalligraph und Lehrer der Rundschriften an der Königl. technischen Hochschule zu Hannover.

Salz-Lager

von 167

Aloys Dierdorf,

Marienstraße 26, Mühlenstraße 10, Capuzinergasse 21.

Kochsalz, grob, weiß u. schön, in guten leinenen Säcken von 200 Pfund Netto Gewicht frei Sack und frei ans Haus, oder frco. Station Düsseldorf M. 15 Pfg. 60

Kochsalz in Säcken von Netto 100 Pfd. „ 7 „ 90

Tafelsalz, Buttersalz, schneeweiß und trocken, per 100 Pfd. frei Sack und frei ans Haus . . . . . „ 8 „ 15

Viehsalz in leinenen Säcken von Netto 100 Pfd. frei Sack und franco Station Düsseldorf . . . . . „ 1 „ 30

Joseph Stüber,

Rheinstraße 12,

empfiehlt sein Lager in doppelt gereinigten böhmischen und ungarischen

Bettfedern und Daunen,

ferner **Bettdrell, Barchent, Leinen, Federleinen und Decken** 2c.
502 **Reinigung der Federn und Daunen** unter Garantie.

Chemische Untersuchungen

von Rohstoffen, Fabrikaten, Nahrungsmitteln 2c. werden im Laboratorium des **Technicum** der Stadt **Rheydt** unter Garantie ausgeführt. 152

Fortsetzung des Falliments-Verkaufs

von R. Arioni

am

Samstag, den 6. und Montag, den 8. September c., Vormittags 9 Uhr & Nachmittags $2^1/_2$ Uhr anfangend,

in dem Hause Carlsplatz Nr. 13.

Am Montag kommen namentlich zum Verkauf: große Partien Gummi-Elastiques, Futterstoffe, Zanella, Nähseide, Sammt, Cocosband 2c.

Der Handelsgerichts-Secretair:
Engels.
214

E. Stüttgen,

Benratherstraße 15,
empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen

ein reichhaltiges Lager aller Sorten Porzellan, Crystall- u. Glaswaaren, fein decorirte Tafel- und Kaffee-Servicen, Waschgarnituren, Bowlen, Vasen, Liqueur-, Bier- u. Weinsätze. Weiße Wirthschaftsgeschirre, Wein-, Wasser- und Biergläser in reicher Auswahl. Decorirte Sachen, Tassen und Schilder mit Namen werden gleich angefertigt. 745

Gegründet 1831

Herzogl. Baugewerkschule

zu **Holzminden** a. d. Wes.
a) Schule für Bauhandwerker, Baubeflissene 2c.
b) Schule für Maschinen- & Mühlenbauer, Schlosser 2c.

Das Wintersemester beginnt **am 3. November,** der Vorbereitungsunterricht für III. u. II. Classe **am 6. Oktober.**

Verpflegungsanstalt mit Casernement. 360
Programm kostenfrei.

Der Director G. Haarmann.

Süßrahmbutter,

heute frisch bei

J. Karp,
474 Stadtbrück 3.

Technicum Lingen.
(Provinz Hannover). Fachschule für die Ausbildung im Maschinen- und Baufach. — Prospecte gratis.

Kapitalien

verschiedener Größe sind bei mir zum Ausleihen auf Hypotheken angemeldet.

Düsseldorf.
785 Justizrath **Euler,** Notar.

Dr. med. Jos. Sechtem,

Spezial-Arzt für Ohren-, Nasen-, Rachen- und Kehlkopf-Leiden. 989
Düsseldorf. Lindenallee 28.

Düsseldorfer

Gewerbe-Schule

für Frauen & Töchter,

Steinstraße 13b.

Anmeldungen für die einzelnen Curse finden täglich statt. Das Honorar pro Monat beträgt:
1. Nähschule für Erwachsene 5 M. 2. Für Kinder 3 M. 50 Pfg. 3. Maschinen-Näherei 12 M. 4. Damenschneiderei und Confection 15 M. 5. Putzfach 12 M. 6. Wäschezuschneiden 9 M. 7. Blumenfabrikation 12 M.

Die Einschreibe-Gebühr beträgt 1 M.

Die Direktion:
Frau Elise von Sobbe und
485 **Frl. Marie Saro.**

Düsseldorfer

Volksbank,

Bilkerstraße 5.

Depositen werden angenommen zu 2, $2^1/_2$, 3, $3^1/_2$ u. 4% verzinslich je nach Kündigungsfrist bis zu 12 Monaten. 134

Für Wiederverkäufer.
Speck, Schink., Schweinszungen, gesalzen u. geräuch., ferner **Schmalz** gibt partienweise bill. ab **Wilh. Menser,** 227 Düsseldorf, Kreuzstr. 18.

Reingehaltene Weine,

Rhein- u. Moselweine, p. Fl. v. 50 Pf. ab, Rothweine, Bordeaux, v. 70 Pf. ab, bei Abnahme von 12 Flasch. Rabatt, empfiehlt **Herm. Valentin,**
441 Neustraße 8.

Grab-Monumente,

Marmorschrifttafeln in erhabener wie Goldschrift liefert billig und schön **Pet. Götting,** Bildhauer,
695 Klosterstraße 10b.

Conditorei

Louis Kluth,
Nr. 8 Wehrhahn Nr. 8. 171

Herren Gebr. Gehrig,
Hoflieferanten und Apotheker,
Berlin, Besselstraße 16.
Ihre elektromotorischen

Zahnhalsbänder

haben meinen beiden älteren Kindern stets sehr wohl gethan und das Zahnen leicht befördert.

Schröder, Lazareth-Inspector, Garnison-Lazareth Erfurt.

In **Düsseldorf** nur ächt zu haben à 1 M. bei **J. J. Schoras.** 39

Das

Möbel-Magazin

von

Carl Leers,
Schreinermeister,
Bilkerstraße 4, am Carlsplatz,

empfiehlt seine selbstverfertigten Möbel, Spiegel- u. Polsterwaaren zu sehr billigen Preisen. 51

Jean Heinen,

Capuzinerg. 6, Stadtbrückchen 2.

Großes Lager in **Haarzöpfen,** von M. 3,00 an. Auch werden selbige von ausgekämmten Haaren angefertigt. **Flechten** zu M. 1,25 u. höh., **Uhrketten, Blumen** 2c. 2c. **Gute Parfümerien, Kämme** 2c. in größt. Auswahl vorräth. 373

Für Bäcker.

Bringe meine Adresse in empfehlende Erinnerung, beste **Königswinter Backofensteine** sowie **Backofeneisentheile** stets a. Lager. **Jos. Koppmann,** Backofenbauer, Neubrückstr. 21, Düsseldorf. 508

Künstliche Zähne

nach bester Methode, schmerzloses Plombiren der Zähne 2c. bei **Chr. Kriebel,**
418 39 Kasernenstraße 39.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschiff.

Von Neuß: Mrgs. 6 U. 30 M. auß. Sonnt.	V. Düsseldorf: Mrgs. 7 U. 15 M. auß. Sonnt.
8 Uhr 5 Min.	9 Uhr 30 Min.
10 „ 45 „	11 „ 30 „
12 „ 50 „ N.	1 „ 30 „ N.
2 „ 20 „	3 „ 10 „
4 „ 20 „	5 „ 10 „
6 „ 20 „	7 „ 10 „

Bei Heerdt, Hochofen und bei Hamberg sind Landungsbrücken.
703 **A. Dekker.**